

<sup>1</sup> Vgl. Pierwszy polski synod plenarny (Die erste Plenarsynode Polens) (Lublin 1939), 109 S.

<sup>2</sup> Vgl. Trzeci synod diecezji tarnowskiej (Die dritte Diözesansynode von Tarnow) (Tarnów 1956) 344–346.

<sup>3</sup> Z. Piłch, Wykład zasad wymowy kościelnej (Regeln der kirchlichen Predigt) (Poznań 1958).

<sup>4</sup> M. Rzeszewski, Kaznodziejstwo, zagadnienia wybrane (Predigt, ausgewählte Probleme) (Warszawa 1957).

<sup>5</sup> W. Witkowski, Działalność misyjna ojców redemptorystów w Polsce na tle warunków społeczno-religijnych dwudziestolecia międzywojennego 1918–1939 (Die Missionstätigkeit der Redemptoristenpatres in Polen zwischen 1918 und 1939) (Lublin 1963; daktylografiert).

<sup>6</sup> Ambona Współczesna (Die heutige Predigt), Dreimonatsschrift für die Predigt in Polen, herausgegeben vom Priesterseminar Kielce (erschien von 1945 bis 1959; war von 1951 bis 1957 suspendiert).

<sup>7</sup> Biblioteka Kaznodziejska (Bibliothek des Predigers). Homiletische Monatsschrift. Zu Posen redigiert seit 1862.

<sup>8</sup> Vgl. Katecheta (Der Katechet), Zweimonatsschrift für die Probleme der religiösen Unterweisung (erscheint seit 1957 zu Posen). Vgl. auch: Ateneum Kapłanskie (Athenäum der Priester; erscheint seit 1909) sowie «Homo Dei», aszetische und pastorale Zeitschrift, herausgegeben von den Redemptoristenpatres zu Warschau.

Übersetzt von Dr. August Berz

## JÓZEF MAJKA

Geboren am 31. Mai 1918 in Suchorzów (Polen), 1942 zum Priester geweiht. Er studierte am Priesterseminar von Tarnów, an der Universität Krakau und an der Katholischen Universität Lublin, ist Magister der Theologie und der Sozialwissenschaften, Doktor der Philosophie (1952), Agrégé in Soziologie (1958) und Professor an der Universität Lublin. Er veröffentlichte einen Kommentar zu Mater et Magistra (1963), und demnächst wird von ihm erscheinen: Sociologie de la paroisse.

## François Lepargneur Die Predigt in Brasilien

Daß in den katholischen Kultversammlungen in Brasilien die Predigt mangelhaft ist und manchmal fehlt, wurde schon seit langem festgestellt. Darin, daß immer mehr Gläubige sich dieses Übelstandes bewußt werden und sich nach etwas Besserem sehnen, liegt jedoch schon ein erstes Anzeichen der Erneuerung.

Das Konzil hat manche Priester veranlaßt, sich selbst über diese Situation zu beunruhigen. Die heutige Gärung läßt nur ein unvollständiges Bild und provisorische Urteile zu: wenn man nur die offiziellen Verlautbarungen besieht, neigt man zu übertriebenem Optimismus; wenn man nur auf das schon Erreichte blickt, zu übertriebenem Pessimismus.

Die Maßnahmen zur Erneuerung wirken sich nur indirekt oder in einem sehr weiten Sinn auf die Predigt aus.

1. Die *Grundkatechese* bildet die Hauptsorge der Pastoral Brasiliens. Man hat ein Katechetisches Pastoralinstitut oder eine gleichwertige Institution geschaffen in Rio de Janeiro, São Paulo, Porto Alegre, Salvador und Belo Horizonte. Dieser Dienst am Worte Gottes berührt sowohl die Gläubigen wie die Priester kaum, da er für gewöhnlich von Frauen, Ordensschwestern oder Laienkatechettinnen an Kindern geleistet wird.

2. Im Gefolge der *Liturgiereform* wurde zu Rio ein Pastoraliturgisches Institut ins Leben gerufen,

das vor allem durch seinen Sommerkurs Priestern und Ordensschwestern eine liturgische Bildung vermittelt, die die Qualität der Kommentare bei der Liturgiefeier nur heben kann.

3. Die entscheidende Besserung erwartet man von der Erneuerung der *Unterweisung in den Priesterseminarien*. Es werden beachtliche Anstrengungen unternommen, namentlich im interdiözesanen Seminar des Nordostens (bei Recife) und in den allen Ordensgemeinschaften dienenden Seminarien von São Paulo und Belo Horizonte. Die Nationale Bischofskonferenz (CNBB) hat die Schaffung eines Pastoralinstituts für Vokationen angeregt, dessen Ziel aber ganz auf die Weckung von Priesterberufen ausgerichtet ist. Endlich ist auf mehrere von Ordensleuten geleitete Pastoralinstitute hinzuweisen, die die im Priesterseminar vermittelte Bildung zu ergänzen suchen.

Pastorale *Studentatagen* und Kongresse haben in Brasilien seit dem Konzil einen außerordentlichen Aufschwung genommen; auf nationaler Ebene unter der Koordination eines Generalsekretariates der CNBB und von Abteilungen, die auch eine Pastoralabteilung in sich schließen, und in verschiedener Weise auf der Ebene der elf Seelsorgeregionen. Auf diesem Gebiet sind zu nennen: 1. ein Projekt zur Evangelisation, in dessen Rahmen man «die zu übermittelnde Botschaft und die großen Linien einer missionarischen Tätigkeit theologisch und pastoral reflektieren und ausarbeiten» muß. Es wurde durch ein Nationalseminar im Februar 1966 in Gang gebracht und soll in einem weiteren Nationalseminar im Februar 1970 schließen. 2. Eine Reihe regionaler Kurse, die jeweils zehn Tage dauern, zur Ausbildung von regional Verantwortlichen für den Priesterdienst, die

in der Folge den Priestern jeder Region die Elemente zur Erneuerung übermitteln sollen. 3. Das offizielle Zentrum für religionssoziologische Studien (CERES) ist beauftragt, zwischen August 1967 und August 1969 eine Erhebung über den gegenwärtigen Stand der missionarischen Verkündigung durchzuführen.

Die gedruckten *Unterlagen*, über die die Priester verfügen, mögen noch als ungenügend erscheinen. Die einzige Zeitschrift von internationalem Rang, die in Brasilien für das uns hier beschäftigende Gebiet herausgegeben wird, die «Revista Eclesiastica Brasileira», erreicht die Priester des Landes und dient sicherlich der theologisch-pastoralen Information. Sie veröffentlichte einst Predigtpläne, hat dies aber aufgegeben; ihre Berichte werden jedoch mehr gelesen als die grundlegenden Aufsätze. Es sind noch andere Zeitschriften von weniger großer Bedeutung und verschiedenem Niveau vorhanden. Ausländische Veröffentlichungen erreichen kaum die Fachleute, mit Ausnahme der portugiesischen Ausgabe des «Concilium», die einen ausgezeichneten Start gehabt hat.

Das Medium der katholischen Tageszeitungen und des Rundfunks scheint noch an einer Auffassung der «katholischen Wahrheit» als einer «apologetischen» Wahrheit zu kranken, die den Ansprüchen der kulturell fortgeschrittenen Kreise nicht mehr genügt. Wir erwarten, daß zwischen den neutralen Presseorganen und den hyperkonfessionalistischen Organen Gruppen von Laien es wagen, ihre Verantwortung und Freiheit in den Dienst einer Information zu stellen, die durch ihre Aufgeschlossenheit und Objektivität von allen Respekt fordert.

Was *die Priester* betrifft, sind so noch zwei wichtige Probleme zu erwähnen: 1. Es liegt heute in portugiesischer Sprache zwar eine Fülle populärwissenschaftlicher Literatur vor, es sind aber erst wenige fachwissenschaftliche Werke vorhanden, die zu einer gründlichen Erneuerung, gleich auf welchem Gebiet, unerlässlich sind. Mit Ausnahme der Fachleute lesen nur wenige Priester Brasiliens Werke in fremden Sprachen. 2. Die Priester, die in

Brasilien in den Seelsorgedienst engagiert sind, lassen sich von ihrer Tätigkeit so in Anspruch nehmen, daß sie nur noch auf Veröffentlichungen ansprechen, die nicht sehr in die Weite und Tiefe gehen.

Da man mit der den Konzilsdokumenten entsprechenden Theologie nicht langsam vertraut geworden ist, liest man diese oft oberflächlich, so daß man in radikale Haltungen hineingerät, die von anderswoher stammen. Die Predigt läßt dann an den Tag treten, daß in Lateinamerika häufig zwei extreme Priestertypen vorhanden sind: einerseits konservativ Eingestellte – in vielen Fällen sind dies Seelsorger bürgerlicher Pfarreien –, deren Predigt systematisch unsozial und abstrakt ist oder auf allen Gebieten den Status quo zu verteidigen sucht; andererseits Priester, die bessere Tuchfühlung mit der Jugend haben, die sich gegen den moralisierenden und statischen Formalismus auflehnt, die aber in Gefahr geraten, unter Berufung auf das Konzil zweifelhaft Neuerungen anzustreben. Dies gibt zu einer zweifellos übertriebenen Spannung zwischen den beiden Flügeln des brasilianischen Christentums Anlaß. Unserer Ansicht nach muß versucht werden, diese Spannung zu überwinden und zwar nicht so sehr durch strengere autoritative Maßnahmen, sondern eher dadurch, daß alle tiefer zu dringen suchen.

Machen wir noch auf ein letztes Charakteristikum der Predigt aufmerksam, zu der man in Brasilien übergeht. Sie wird immer mehr nicht nur Aufgabe der bloß spärlich vorhandenen Priester sein, sondern auch Ordensschwwestern übertragen werden, denen nach und nach brasilianische Pfarreien anvertraut werden, und auch verheirateten Diakonen, die eine ähnliche Mission erfüllen werden.

Übersetzt von Dr. August Berz

#### FRANÇOIS LEPARGNEUR

Geboren am 13. Mai 1925 in Paris, Dominikaner, 1955 zum Priester geweiht. Er studierte an den Universitäten von Caen und Paris und an der Cornell University in New York, ist Doktor der Rechte (1951) und Lektor der Theologie. Er ist seit 1959 Professor für Ekklesiologie an der Ordenshochschule der Dominikaner in Brasilien.